

## Wieder Siedlungsbau wie in den 1920er-Jahren „Wohnungen statt Schrebergärten“

**Wir brauchen wieder großflächigen Siedlungsbau, das Besitzstandsdenken muss aufhören und insbesondere Schrebergartenanlagen eignen sich zur Wohnbebauung. Dies meint Christian Bürk, Geschäftsführer des Beratungsunternehmens Ad-Juvo.**

Ein Zeitungsartikel hat Bürk auf die Palme gebracht: Im Olgahospital wurde ein krankes Kind abgewiesen. Der Grund: Personalmangel, der wiederum auf fehlenden und bezahlbaren Wohnraum in Stuttgart zurückzuführen ist. **Das Besitzstandsdenken, der Widerstand gegen neue Siedlungen auf der grünen Wiese müsse aufhören**, meint Bürk daher. Er verweist auf die Wohnungspolitik der 1920er-Jahre. Damals seien landwirtschaftliche Flächen umgewidmet und die Grundstücke Bauwilligen für kleines Geld zur Verfügung gestellt. Entstanden sei beispielsweise die Gartenstadt in Stuttgart-Untertürkheim. Widerstand, bilanziert Bürk, habe es damals nicht gegeben.

### Unternehmen brauchen Mitarbeiter, diese müssen wohnen

Damals wie heute hätten prosperierende Unternehmen nach Mitarbeitern gesucht, diese hätten Wohnraum benötigt. **Würde heute nicht wieder entsprechend gehandelt, drohe die Wirtschaft Schaden zu nehmen.** Die Grundstückserlöse könnten für soziale Zwecke eingesetzt oder die Parzellen sehr günstig abgegeben werden.

### Infrastruktur in Grundzügen vorhanden

Das Gartenland oberhalb von Wangen und Hedelfingen, zwischen Rohracker und Lederberg, hat Christian Bürk als Potenzialfläche ausgemacht. Hier stehen Aberhunderte von Hütten und Häuschen in großen Schrebergärten. Diesen Flächen habe der Mensch so wieso seinen Stempel aufgedrückt, auch Schrebergärten seien Siedlungsfläche. **Und eine gelockerte Wohnbebauung würde sich von einer Schrebergartennutzung nicht wesentlich unterscheiden, auch hier gebe es genügend Grünflächen.**

Ein Vorteil wäre auch die bereits in Grundzügen **vorhandene Infrastruktur, die zu überschaubaren Kosten ausgebaut werden könnte.** Den fehlenden öffentlichen Personennahverkehr sieht Bürk auch nicht als Hindernis, den habe es vor etwa 90 Jahren in Luginland auch nicht gegeben. ■